

Besprechungen

und nüchterne Lehmann gewinnt Profil nicht nur als höchst produktiver Wissenschaftler und erfolgreicher Hochschullehrer, sondern noch mehr durch sein Engagement in zahllosen Gremien der katholischen Kirche und der ökumenischen Bewegung. Weitere Stationen seines Aufstiegs an die Spitze des deutschen Katholizismus sind 1983 die Weihe zum Bischof von Mainz, 1987 die Wahl zum Vorsitzenden der deutschen Bischofskonferenz und 2001 die durchaus überraschende päpstliche Ernennung zum Kardinal.

Mit seiner kommunikativen Präsenz und seinem Vermittlungstalent ist Karl Lehmann zu Gesicht und Stimme der katholischen Kirche in der Medienöffentlichkeit geworden. Neben seinem ökumenischen Engagement und seinen unüberhörbaren Stellungnahmen in Fragen des Lebensschutzes und der Sozialethik wird Lehmanns Bild in der Öffentlichkeit vor allem vom langwierigen, peinsamen Konflikt zwischen der Mehrheit der deutschen Bischofskonferenz und der römischen Kurie um die Beteiligung kirchlicher Beratungsstellen an der staatlich definierten Schwangerenkonfliktberatung bestimmt. Dabei erscheint der Theologe aus Hohenzollern mitunter in der Tat als „Prellbock“ zwischen Rom und Ortskirche, zwischen den kirchlichen Ämtern und der Öffentlichkeit nicht weniger wie zwischen den vielfach konträren Richtungen und Positionen innerhalb des deutschen Katholizismus – eine Aufgabe und Herausforderung, die selbst diesem „Künstler“ in Sachen *communio* in der pluralen Kirche (S. 346) mitunter das Unmögliche abverlangt und ihn wohl auch gelegentlich überfordert.

Gestützt vorwiegend auf veröffentlichte Dokumente, Zeitzeugenerinnerungen von Wegbegleitern und nicht zuletzt offenbar lange Gespräche mit dem Kardinal selbst ist Daniel Deckers ein farbiges, konturenreiches und vielfach spannendes Portrait einer herausragenden Persönlichkeit und ihres freilich noch längst nicht abgeschlossenen Lebenswegs gelungen. Etwas störend sind allenfalls die mitunter langatmigen Schilderungen innerkirchlicher Entwicklungen und Kontroversen ohne direkten Bezug zum „Titelhelden“ ebenso wie gelegentliche journalistische Überzeichnungen und künstliche Dramatisierungen so etwa zur Kardinalsernennung Lehmanns. Bei einer biographischen Annäherung an eine noch im Geschehen stehende Persönlichkeit kaum zu vermeiden ist demgegenüber die Vorläufigkeit mancher Bewertung und Einschätzung. Dank der Fleißarbeit des Autors besitzen wir jetzt jedenfalls einen soliden Kenntnisstand zu Persönlichkeit und Werdegang eines bedeutenden Kirchenmanns, der freilich über seine hohenzollerische Heimat längst hinausgewachsen ist.

Inzigkofen

Edwin Ernst Weber

50 JAHRE BADEN-WÜRTTEMBERG – EINE LITERATURSKIZZE

Hermann Bausinger: Die bessere Hälfte. Von Badenern und Württembergern. Stuttgart-München: Deutsche Verlags-Anstalt 2002. 288 S. mit schw.-weißen und farbigen Abb. und Karten.

745